



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Sitzung 4

Besprechung der Beispielklausur Fragen 10 & 11

Dr. Gerrit Bauer
Zentralübung Sozialstrukturanalyse



Tutorien am 01.12.2018

- Fertilität und Mortalität
mit Trang und Olga
in Raum 209 zu folgenden Zeiten:
10:00-11:30; 11:45-13:15; 13:30-15:00 Uhr.
- Grundmodell der soziologischen Erklärung, Migration und
Pluralisierung der Lebensformen
mit Renate, Julia und Christina
in Raum 109 zu folgenden Zeiten:
10:00-11:30; 11:45-13:15; 13:30-15:00 Uhr.
- Alle Raumangaben: IfS, Konradstraße 6

Pingo

- Gehen Sie auf folgende Webseite:
<http://pingo.upb.de/>
- Geben Sie folgenden Code ein:
291094
- Oder scannen Sie den
QR Code



Frage 10

Mortalität:

- Die Wahrscheinlichkeit, mindestens 50 Jahre alt zu werden, liegt für Männer heute bei 97%, für Frauen bei 95%.
- Von Geburt bis zum Alter von 28 Jahren nimmt die Sterbewahrscheinlichkeit ab. Danach steigt sie kontinuierlich an.
- Die Überlebenswahrscheinlichkeiten nach dem Alter aufgetragen ergeben die „Überlebenskurve“.
- Der Prozess der „Rektangularisierung“ der Überlebenskurve entspricht der These von der „Risikogesellschaft“.

Frage 10

Mortalität:

- Die Wahrscheinlichkeit, mindestens 50 Jahre alt zu werden, liegt für Männer heute bei 97%, für Frauen bei 95%.
- Von Geburt bis zum Alter von 28 Jahren nimmt die Sterbewahrscheinlichkeit ab. Danach steigt sie kontinuierlich an.
- Die Überlebenswahrscheinlichkeiten nach dem Alter aufgetragen ergeben die „Überlebenskurve“.
- Der Prozess der „Rektangularisierung“ der Überlebenskurve entspricht der These von der „Risikogesellschaft“.

Frage 10: Erläuterung der Musterlösung

- Frauen leben länger als Männer. Ohne die genauen Zahlen zu kennen, ist damit klar: Die Wahrscheinlichkeit, mindestens 50 Jahre alt zu werden, ist für Frauen heute größer als für Männer (a).
- Nach der Geburt nimmt die Sterbewahrscheinlichkeit ab – etwa bis zum Grundschulalter. Ab etwa 15 Jahren steigt die Sterbewahrscheinlichkeit kontinuierlich an (b)

Frage 10: Erläuterung der Musterlösung

- Überlebenskurven sind Datengraphen, die auf der Y-Achse die Überlebenswahrscheinlichkeiten und auf der X-Achse das Alter abtragen (c).
- Der Prozess der „Rektangularisierung“ der Überlebenskurve **widerspricht** der These der „Risikogesellschaft“. Das Leben wird planbar, ein früher Tod (vor dem Alter 50) ist sehr unwahrscheinlich (d).

Frage 11

Lebenserwartung:

- In Deutschland kommt es zu einer „Rektangularisierung“ der Lebenserwartung.
- Die Sterbewahrscheinlichkeit verläuft \cap -förmig.
- Die Sterbewahrscheinlichkeiten aufmultipliziert ergeben die Lebenserwartung.
- Die Lebenserwartung bei Geburt ist die Fläche unter der Überlebenskurve.

Frage 11

Lebenserwartung:

- In Deutschland kommt es zu einer „Rektangularisierung“ der Lebenserwartung.
- Die Sterbewahrscheinlichkeit verläuft \cap -förmig.
- Die Sterbewahrscheinlichkeiten aufmultipliziert ergeben die Lebenserwartung.
- Die Lebenserwartung bei Geburt ist die Fläche unter der Überlebenskurve.

Frage 11: Erläuterung der Musterlösung

- Die Lebenserwartung ist in Deutschland in den letzten 100 Jahren kontinuierlich angestiegen. Die damit einhergehende Veränderung in der Struktur der altersspezifischen Mortalität wird als „Rektangularisierung der Überlebenskurven“ bezeichnet (a).
- Gegen das Lebensalter abgetragen zeigt die Sterbewahrscheinlichkeit keineswegs einen \cap -förmig Verlauf.
 - Im mittleren Lebensalter ist die Sterbewahrscheinlichkeit sehr gering
 - am höchsten ist sie im hohen Alter und in der frühen Kindheit (b).

Frage 11: Erläuterung der Musterlösung

- Aus der Sterbewahrscheinlichkeit q_t kann man die Überlebenswahrscheinlichkeit l_x bis Alter x berechnen. Trägt man die Überlebenswahrscheinlichkeit gegen das Alter ab, so erhält man eine Überlebenskurve (c).
- Die Lebenserwartung bei Geburt kann man als Fläche unter der Überlebenskurve ablesen (d).
 - Auch die fernere Lebenserwartung (d.h. die ab einem bestimmter noch zu lebenden Jahre) sind aus der Überlebenskurve ersichtlich.

Fragen 10 & 11: Zum Nachlesen

- Brüderl (2018): Vorlesungsfolien zur Sozialstrukturanalyse. Folien 44-46.
- Huinink/Schröder (2014): Sozialstruktur Deutschlands. Seiten 73-75.
 - Achtung: Die Vorlesung geht hier deutlich über das Lehrbuch hinaus!